

Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Foto: Dominik Moser, Wien

Der Osterluzeifalter (*Zerynthia polyxena*)



Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Marion Jaros, Wachau

Der Osterluzeifalter

Der Osterluzeifalter (*Zerynthia polyxena*) ist ein mittelgroßer Schmetterling mit einer Flügelspannweite von 50 bis 55 mm aus der Familie der Ritterfalter.

In Deutschland und in der Schweiz gilt er als ausgestorben. Im östlichen Österreich gibt es noch lokale Populationen wie z.B. in Wien, in der Steiermark, in Niederösterreich und im Burgenland.

Auf den ersten Blick erinnert er an den Schwalbenschwanz, ist aber kleiner. Seine Flügel sind ebenfalls gelb-schwarz gemustert, allerdings mit einer charakteristischen Zackenbinde am Flügelrand.

Auf den Innenseiten dieser Zacken kommen rote und blaue Punkte hinzu, welche bei manchen Tieren auch fehlen können. Die Muster können stark variieren, auch die Farbe und Anzahl der Flecken.

Der Leib des Falters ist dunkelbraun und hat an den Seiten des Hinterleibs rote Flecken. Das Weibchen ist in der Regel etwas heller gefärbt, und auch ihre Flügel sind geringfügig heller als beim Männchen.

Eine ähnliche Art ist der Spanische Osterluzeifalter (*Zerynthia rumina*). Er lebt im westlichen Mittelmeergebiet und ist an den zusätzlichen roten Flecken auf den Vorderflügeln zu erkennen, die *Zerynthia polyxena* dort niemals hat.

Der Lebensraum des Falters sind warme Regionen, wie z.B. Ruderalflächen, sonnenexponierte Hänge, besonnte Dämme oder Böschungen, Weinberge oder lichte Auwälder.

Der Osterluzeifalter ist sehr ortstreu. Er ist von einer einzigen Futterpflanze abhängig und daher an deren Standort gebunden: Der Gewöhnlichen Osterluzei (*Aristolochia clematitis*).

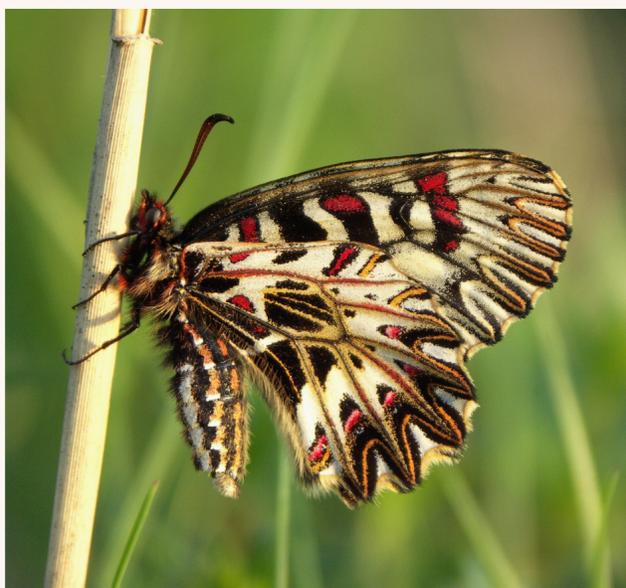
Diese Staude mit ihren gestielten, herzförmigen Blättern und einem leicht obstartigen Geruch ist schon vor der Neuzeit aus dem Mittelmeerraum stammend auch nach Mitteleuropa gelangt. Auf Grund der Blütenform kennt man die Osterluzei auch unter dem Namen Pfeifenblume.

Foto: Gerhard Wölfel, Meschede

Der östliche Osterluzeifalter von oben



.... und in Seitenansicht



Der spanische Osterluzeifalter



Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Marion Jaros, Wachau

Der Osterluzeifalter

Die Osterluzei war früher in Kloostergärten weit verbreitet und galt damals als Arzneipflanze. Wegen der hohen Giftigkeit ihrer Inhaltsstoffe (Aristolochiasäure) ist jegliche Nutzung strengstens verboten. Diese Giftstoffe dienen der Pflanze zur Abwehr von Fressfeinden, machen aber den Raupen des Osterluzeifalters nichts aus.

Der Schmetterling fliegt in einer Generation ab Ende März bis Mitte Mai. Nach der Paarung legen die Weibchen ihre kugeligen weißen Eier meist in lockeren Gruppen an der Blattunterseite der Futterpflanze ab. Bevorzugt belegt werden Pflanzen an sonnigen Standorten.

Gewöhnlich fressen die Jungraupen zunächst die Blüten und jungen Triebe, später an den Blättern der Nahrungspflanze. Die Jungraupen können an sonnigen Tagen auf der Blattoberseite beobachtet werden. Werden sie größer, findet man sie nur noch an der Blattunterseite.

Die Raupen des Osterluzeifalters werden etwa 35 mm groß. Ihr Körper ist anfangs grauschwarz, dann hellbraun bis hellgelb gefärbt und besitzt schwarze Punkte.

Auffallend sind die 6 Reihen orangefarbener Hautzapfen, die wie feine Stacheln aussehen. Die Raupen besitzen - ebenso wie auch beim Schwalbenschwanz und beim Segelfalter - eine ausstülpbare Nackengabel, mit der sie bei Gefahr einen unangenehmen Geruch verbreiten können.

Nach etwa vier Wochen beginnt die Verpuppung. Sie findet an Pflanzenstängeln und Ästen oder auch unter Steinen in der Nähe der Futterpflanze statt.

Die hellbraune oder beige Puppe gehört zu den Gürtelpuppen. Der Gürtelfaden umschlingt aber nicht, wie etwa bei der Schwalbenschwanzpuppe, die Puppenmitte, sondern zwei nach vorn gerichtete Dornen an der Kopfspitze. So überwintert sie bis zum Falterschlupf im darauffolgenden Frühjahr.

Falter bei der Eiablage



... an der Blattunterseite der Osterluzei



perlenartige Eier



Wir helfen Schmetterlingen

Layout & Text: Eva Kettl, München
Fotos: Marion Jaros, Wachau

Der Osterluzeifalter

Gefährdung

- Insektizideinsatz (Obst-, Weinbau, evtl. Verdriftung)
- Zerstörung der Osterluzeibestände durch Mahd
- Verlust von Lebensräumen, z.B. durch Verbuschung oder Aufforstung

Schutz

Der Erhaltung der Nahrungspflanzen kommt beim Osterluzeifalter eine Schlüsselrolle zu:

- Vermeidung des Insektizideinsatzes im Obst- und Weinbau
- Keine Mahd während des Lebensrhythmus der Art
- Erhaltung der vorhandenen Osterluzei-Vorkommen
- Erhaltung und Förderung von Ruderalflächen, geeigneten Böschungen und Dämmen

Seine Lebensräume sind europaweit als schützenswert eingestuft (Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie). Dort, wo der Falter vorkommt, scheint eine Ansiedlung der Osterluzei auch im Garten ggf. möglich. Die Tatsache, dass diese Pflanze giftig ist, muss dabei selbstverständlich berücksichtigt werden!

Die mehrjährige Osterluzei braucht einen warmen, trockenen, gut mit Kalk versorgten und windgeschützten Standort. Sie ist wärmeliebend und treibt erst spät im Frühjahr aus.

Es handelt sich um einen Kaltkeimer: Eine Aussaat kann im Herbst oder frühen Frühling erfolgen. Die Aufzucht aus Samen gilt als nicht ganz einfach. Zur vollen Entfaltung benötigt die Pflanze mehrere Jahre ungestörten Wachstums.

Selbstverständlich darf die Osterluzei niemals aus der freien Natur entwendet werden.

Für die Überwinterung der Puppen könnten Steinhäufen in der Nähe der Futterpflanzen von Vorteil sein.

Jungraupe an Osterluzeiblüte



ausgewachsene Raupe



gut getarnte Gürtelpuppe

